

[s.n.]

Autor(en): **Haas, Peter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 18

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

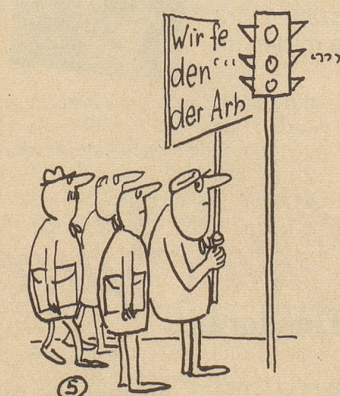
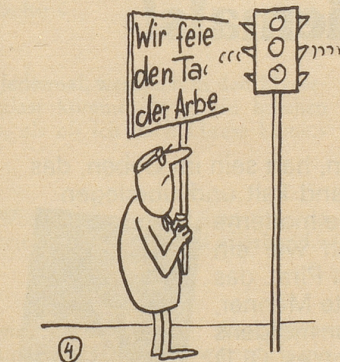
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wisse Si, waas?!



Was het er nit scho alles glaischtet und aagstellt in sym Lääbe, der Mygger! No kaini Dryßig, und er het gwis scho meh Stelle ghaa, as der «bescht» glychaltrig Amerikaa-ner!

Abgseh vo de Stelle – er het au scho meh as nummen ai aigeni «Firma» grindet! Sy Ärdewallen und sy unglaublich läähbafti, naivi Phantasie hänn em jo allewyl wider Zyt und Gläagehait gnuég derzue gää. Er het als sogar Lyt gfunde, woon em relatyv bschaideni Summe fir syni «Zwägg» zer Verfieggig gstellt hänn. Aber syni Baimli sinn nie in Himmel gwaggse, nai, si hänn kuum emoolen au numme Wurze gschlaagen, eb si versärblet sinn.

Und dernoo? Nu, der Mygger het aifach wider e Stell aagnoo. Er het au allewyl gly wider ebbis gfunde. E Stell finde – daas isch jo in de letschte Johr als wie lychter worde. Und der Joggi het's aifach glatt gfunde, z'schaffe. Schaffe het er kenne, wenn er het welle! Und er het fascht allewyl welle – bsunders wenn's em am Aafang gfallt het und wenn's wider emoolen ebbis Neys gsi isch. Au Zyttigen uff der Strooß und in de Wirtschafte het er scho verkauft ghaa. Worum nit? Glunge het's en dunggt, der bescht Dail vom Daag in ai Wirtschaft noo der andere-n-aifach ynez'drampe – au wenn er nyt het wellen inhaliere. Vo Disch ze Disch und sy Zyttig uusriefe, diskreet und nit z'luut – daas het em's kenne. Me het em au ebbes Gleesli aabotte. Er het nit «Nai»

gsait; aber ins Suuffen isch er nie koo; numme fascht, ebenemool.

Mit syner schwäre, volle Lääderdäschen am Riemen iber der Agglen isch er gschoobe. Vylmool het men en au gfroggt, ob er nit au die «anderi» Zyttig, 's Konküränzblatt, woon in der glyche Stadt in der Schwyz naimen erschynt, fail haig? Die Frooge, woon er allewyl wider ebbe gstellt bikoo het, die sinn's aigedlig gsi, woon en druffbrocht hänn: Er het aagfangen au die «anderi» Zyttig no «mitz'näh». Und die dritti au no graad, woo vyl Kaifer und Lääser lieber kaufe, wenn si verschwigen in e rähti Zyttig dry ynegfaltet isch ... Die het er also au no-n-esoo lang mitverdriebe, as niemerts regglamiert het.

Am ene scheene Daag aber het dä farbig Luftballong halt e Lechli ghaa und er isch in sich zämme-gungge. Schluß mit Zyttige verkaufe! Dussen isch er gstande, der Mygger. Und sy pompöösi Lääderdäsche het er miesen abbgää.

Drooschtloos? Der Mygger nit! E Wuche speeter het er wider fir drey Wuchen en aige Gschäft ghaa – was waiß y? Und e halb Johr speeter – me findet halt esoonigi Lyt nit am Gartehaag – het er wider fir der glych Verleeger Zyttigen in de Wirtschaften und uff der Strooß vo syner Stadt «verhaggt». Und bald au wider e bitzli die «anderi» Zyttig, und bald au no die dritti, ver-steggti derzue wider.

Am enen Oobe kunnt er in e Wirtschaft, wanderet rühjig und aaständig von aim Disch zem anderen und verkauft wider emool gar nit ibel. Doo will's der Deyfel, daß er an Disch vom Verleeger vo «syner»

Zyttig grootet. Kennt het er en scho! Und usgrächnet dää, woo si jo alli Daag nit nummen umme-sunscht und vergäabes hätt kenne lääse, sogar hätt solle lääse, sait zuen em: «Gänn Si mer unser Zyttig, bitti!»

Der Mygger längt in sy Lääderdäsche. Gopfridli! Er het e kaini meh!

«Si isch mer uusgange. Aber doo hänn si die «anderi»!»

Daas het graad wider glängt! Der Verleeger bikunnt vor syne Gescht e weeni e roote Kopf und sait mit eren yskalte Stimm, woon aim gschnitte het wien e Rasierglinge:

«Si sinn per sofort entloo! Gänn Si morn demorgen as erschts Ihr Däschen im Gschäft ab. Si sinn schon emoole byn is gflooge, will si aifach die «anderi» Zyttig au no verdräbehänn. Schluß. Guet Nacht!»

Doo isch aber uff aimool em Mygger der Mutti hoochgange. Er het aimool, en ainzigmool dief gschnuufft. Er het ganz glaini Auge gmacht. Er het sy Verleeger und Chef scharf aagluet, het sy scheeni Kappe mit em Namme vo der Zyttig druff abzoogen und het si zämme mit der digge, grooße, schwäre Lääderdäschen uff der Disch, zwische Däller und Blatten und Gutteren ynegstellt, daß es graad glepft het.

«Wisse Si, waas?» rief er; «ver-kaufe Si doch Ihre S... sälber!»

Macht Rächtsumkehr und marschierst stolz uuse – wien e Spannier.

's duet mer laid, daß y das Wort «S...» doo nit uusschrybe darf ...

Fridolin

